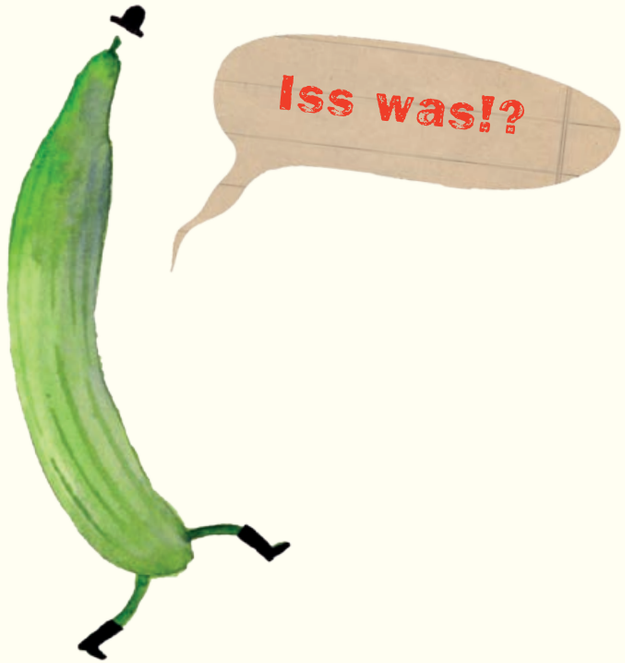
Anette Beckmann • Marion Goedelt

CARLOTTA, HENRI UND DAS LEBEN

Die Küche steht kopf



TULIPAN VERLAG

Und die Nervensäge, die gerade an meiner Decke zieht, ist meine Zwillingsschwester Carlotta. Zum Glück bin ich stärker!

Hallo, ich bin Henri!

Heeeeenri!!! Früüüüühstück!
Jetzt beeil dich mal!
Du weißt doch, dass alle im Stress sind.
Mama und Papa müssen gleich zum Bahnhof,
Mario will zum Flughafen und du kannst
ja wohl wenigstens noch mit uns
frühstücken, oder?

Jetzt fällt es mir wieder ein: Wir sind eine Woche allein mit Tante Uli. Das wird so super!
Papa begleitet Mama auf eine wichtige Geschäftsreise und Mario fliegt zu seiner Familie nach Neapel. Mario ist unser Onkel. Also nicht so richtig, aber er ist der Freund von Tante Uli, Mamas Schwester, und die wohnen mit unserem kleinen Cousin Luis nebenan.

»Haben wir etwa nix anderes zum Essen?« Ich schaue in den Kühlschrank, aber da ist nur ein Glas Senf und eine angebrochene Tube Tomatenmark. **Na toll!**

»Setz dich hin! Es gibt Joghurt, Müsli, Äpfel, Brot und Kräuterquark …«

»Iiihhh, Kräuterquark. Und natürlich wieder nur Vollkornbrot. Bei Lukas gibt es immer weißen Toast. Können wir nicht auch mal weißen Toast kaufen?«

»Nein, der ist total ungesund, da kannst du gleich Zucker pur essen!« Carlotta schaut mich strafend an und schiebt sich einen Löffel mit ihrem sehr gesund aussehenden Müsli in den Mund.

Blöde Streberin!

Jetzt hört endlich auf zu streiten!
Man kann auch mal einen weißen Toast essen,
dagegen ist nichts zu sagen! Aber nicht jeden Tag!
So, und jetzt müssen wir gleich los.

Mario

Mama schleift den schweren Koffer durch den Flur.
Es sieht fast so aus, als wollte sie für einen Monat wegfahren
und nicht nur für eine Woche.
»Tramezzini!!!« Mario schaut um die Ecke und hat leuchtende Augen.
»Ich bringe dir welche mit, Henri. Ganz weißer Toast ohne Rinde.
Mit Schinken und Käse und ohne Salat. Perfetto …«
Wenigstens einer versteht mich! *

* Und Mario muss es ja wissen, er ist schließlich Koch und hat das weltbeste Restaurant unten bei uns im Haus.

Doktor Gurki hat sich unter dem Tisch verkrochen und nagt
an seinem alten Knochen. Ist ja irgendwie auch nicht lecker!
Im Schrank finde ich noch ein Glas Honig. Wenn man viel
davon in den Joghurt rührt, schmeckt der auch ein bisschen.
Besser als nichts.

Kurz darauf stehen wir alle zusammen unten auf der Straße vor unserem Haus und müssen uns verabschieden.

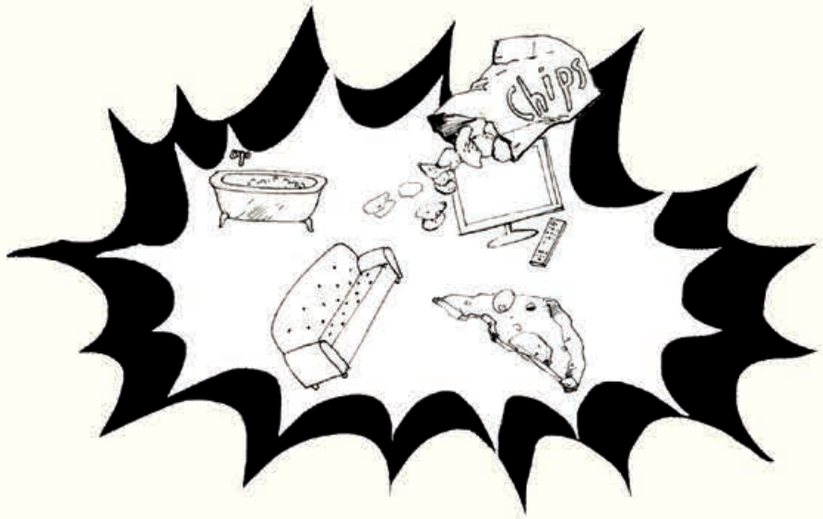
Es geht alles durcheinander. Ich glaube, Papa und Mama machen sich große Sorgen. Sie denken, wir könnten einen Zuckerschock bekommen oder verhungern.

Als Mama und Papa endlich in ihr Taxi gestiegen sind, greift Uli nach Carlottas Hand und guckt mal wieder ganz verliebt ihren Mario an. Gut, toll ist er ja. Aber das ist nun auch etwas übertrieben.
»Mario, und wenn du am Samstag mit deiner Mutter aus Neapel kommst, zaubern wir drei hier ein ganz fantastisches Menü für euch!«
Ach herrjeh, spinnt Tante Uli jetzt komplett? Kochen!??
Das kann sie doch überhaupt nicht!

Na ja, das finden alle außer mir!

Außerdem wollten wir uns eine gemütliche Woche machen!
Mit Pizza vor dem Fernseher, Chips in der Badewanne und Schokoflocken zum Frühstück. Das war sicher Carlottas Idee!

Mario lacht und guckt genauso verknallt zurück. »Lass das lieber, Amore! Du wirst niemals eine gute Köchin werden …« Er schüttelt den Kopf und gestikuliert wie wild mit seiner freien Hand.
Das macht er immer, wenn er aufgeregt ist.
Aber das liegt bestimmt nur daran, dass er seine Mama aus Neapel mitbringt. Und die ist angeblich eine ganz, ganz pingelige dicke alte Oma, die nur in der Küche steht und kocht.



Ehrlich gesagt, fand ich das Essen bei Uli immer sehr lecker. Früher gab es bei ihr oft Kartoffelbrei aus der Tüte. Mit viel Butter, Apfelmus und Röstzwiebeln. Oder Fischstäbchen mit Rahmspinat. Seit Mario eingezogen ist, kocht sie gar nicht mehr.
Ob er keinen Kartoffelbrei mag?

»Wir überraschen alle mit einem tollen Essen am Samstag, und dann werden die mal sehen, wie gut du kochen kannst!«, ruft Carlotta.
Uli sieht so aus, als ob sie sich plötzlich nicht mehr sicher sei, dass das ein guter Plan ist. Bestimmt hat sie Angst vor Nonna, der Mama von Mario.
»Henri und ich helfen dir ganz viel«, versichert Carlotta.
Na toll! Das kann ja heiter werden. »Und was bitte schön sollen wir kochen? Als ob du das so gut könntest! Außerdem kommen wir immer erst um halb fünf von der Schule nach Hause. Da will ich mich doch nicht noch in die Küche stellen …«

Uli schaut mich herausfordernd an. »Komm, Henri. Wir werden es ihnen zeigen! Dafür dürft ihr die ganze Woche den Hort schwänzen und am Ende kochen wir besser als Nonna. Wetten?«
Die Aussicht, eine Woche nicht in den Hort gehen zu müssen, ist natürlich verlockend. ›Bestimmt gibt Uli sowieso nach einem Tag auf‹, denke ich und stimme zu.

Der nächste Tag ist ein Sonntag.
Das ist ein großes Glück, denn die Geschäfte haben zu und Einkaufen und Kochen fällt damit flach! Als ich in die Küche komme, sitzen Uli und Carlotta vor einem riesigen Stapel Kochbücher und kleben Post-its auf alle möglichen Seiten.

»Guten Morgen!«, begrüßt mich Tante Uli, ohne aufzuschauen. »Guck mal, da liegen Schokocroissants. Nimm dir eins und setz dich zu uns. Wir überlegen gerade, was wir kochen!«
Also gut, es hilft wohl alles nichts. Ich nehme mir eins der dicken Bücher. Die meisten Rezepte sind ziemlich kompliziert, und ich frage mich, wie wir zum Beispiel einen Blumenkohl im Schlafrock, Königsberger Klopse, ein Thai-Curry oder eine Nudelsoße, für die man mehr als zehn Zutaten braucht, zubereiten sollen.
Aber die Fotos von den Gerichten sehen gar nicht so schlecht aus. Auch wenn mich das viele Gemüse stört.

Carlotta schiebt mir ein aufgeschlagenes Buch über den Tisch und zeigt oberlehrerhaft auf eine komische Pyramide! Was soll das denn sein?